

Ein unerkanntes Cusanus-Autograph im Staatsarchiv Würzburg

Die Summa dictorum „Dampnatis Amedistis“ vom Frankfurter Reichstag 1442
(Mainzer Urkunden, Geistlicher Schrank, Lade 18 Nr. 4 Libell V)
und die handschriftliche Verbreitung des Werkes.

Von Erich Meuthen

Abgesehen von der „Concordantia catholica“ ist die Rede, die Nikolaus von Kues 1442 auf dem Frankfurter Reichstag gehalten hat und dann als „Summa dictorum“ veröffentlichte, seine umfangreichste Äußerung im langjährigen Konflikt zwischen Papsttum und Konzil¹. Stärker als die „Concordantia catholica“ in die Tagespolitik eingebunden, dürfte die „Summa dictorum“ zu den wichtigsten Dokumenten seiner kirchenpolitischen Karriere gehören. In Entgegnung auf die nicht minder langen Ausführungen des Basler Konzilslegaten Nicolaus de Tudeschis, des als Panormitanus bekannten Kanonisten und Erzbischofs von Palermo², suchte Nikolaus von Kues als Wortführer der päpstlichen Gesandtschaft die Ungültigkeit der Absetzung Papst Eugens IV. durch das Basler Konzil und der sich anschließenden Wahl des Herzogs Amadeus von Savoyen zum neuen Konzilspapst Felix V. zu zeigen; das Konzil sei durch Eugen IV. schon vor Absetzung und Neuwahl nach Ferrara verlegt worden, der in Basel verbliebene Rest sei mithin nicht mehr legitimiert und im übrigen nach seiner Zusammensetzung, vor allem wegen der geringen Zahl von Bischöfen, weder repräsentativ für die Gesamtkirche noch rechtlich handlungsfähig gewesen. Seinem historischen Argumentationsstil gemäß³ schickt er der juristischen Beweisführung im engeren Sinne einen ausführlichen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Konflikts in den letzten Jahren voraus.

So eindrucksvoll, übersichtlich komponiert, präzise formuliert und schlüssig resümiert, wenngleich auch manche Argumentationsschwächen elegant überdeckend, die „Summa dictorum“ ihre Sache vertritt, bezeichnet der Frankfurter Reichstag von 1442 dennoch eine ungünstige Wende in der Erfolgskurve des Cusanus. Nicht die erste.

Nach dem großen Erfolg, den er 1437, auch persönlich, mit der Gewinnung der Griechen für Eugen IV. und Ferrara und gegen die Basler verbuchen konnte, lief sich die entsprechende Bemühung um die deutsche Nation an der Neutralitätspolitik der deutschen Fürsten schon bald fest. Die Mainzer Akzeptation von 1439 ließ (nach der schon 1438 voraufgegangenen Neutralitätserklärung der

¹ Letzter Druck: Deutsche Reichstagsakten (künftig: RTA) XVI, Stuttgart-Gotha 1921–28 (ND Göttingen 1957) 407–434 Nr. 210. Künftiger Neudruck: Acta Cusana I/2 (voraussichtlich 1982).

² Den Verlauf der Diskussion hat vor allem Johann von Segovia in seiner Konzilsgeschichte festgehalten. Der sich auf den Frankfurter Reichstag beziehende Auszug ebenfalls in: RTA XVI 594–604 Nr. 231. Ergänzend dazu eine spätere Notiz des Humanisten Giovanni Andrea Bussi; Druck: R. Haubst, Studien zu Nikolaus von Kues und Johannes Wenck, Münster 1955, 27 f. Weitere Mitteilungen über das Auftreten des NvK s. RTA XVII/2, Göttingen 1956, 621 f. Nr. 290, und bei R. Wolkan, Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini II, Wien 1912, 203. Die schriftliche Ausarbeitung der Panormitanus-Rede „Quoniam veritas“: RTA XVI 439–538 Nr. 212.

³ E. Meuthen, Nikolaus von Kues und die Geschichte, in: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft (künftig: MFCG) 13, Mainz 1978, 234–252.